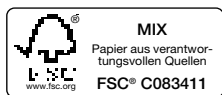


Die Vorlage zu diesem Buch ist das gesprochene Wort Oshos. Seine „Talks“, über Jesus aus dem Stegreif vor einer großen Zuhörerschaft gehalten, wurden vom Tonband übersetzt. Die Redaktion der deutschen Übersetzung folgt der englischen Buchausgabe und gibt, wie diese, so genau wie möglich den spontanen Redefluss Oshos wieder. Alle Osho Diskurse sind als Originale publiziert worden und als Original-Audios erhältlich. Audios und das vollständige Text-Archiv finden sie unter der Onlinebibliothek „Osho Library“ bei www.osho.com



Titel der Originalausgabe:
I Say unto You

Neuaufgabe 2014

Übersetzung: Sw. Prem Arhat, Ma Prem Kalpa

Titelgestaltung: Silke Bunda Watermeier, www.watermeier.net

Copyright © Osho International Foundation, Zürich

OSHO ist eine registrierte Handelsmarke der Osho International Foundation, www.osho.com/trademarks

Copyright© 2012, Innenwelt Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck und fotomechanische Wiedergabe, auch auszugsweise,

nur mit Genehmigung des Verlags

www.innenwelt-verlag.de

Druck: CPI books, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-942502-34-4

OSHO

ICH ABER SAGE EUCH

JESUS - GOTTESSOHN ODER MYSTIKER?

 **innenwelt verlag**

Inhalt

Kap. 1: Sei ein Niemand, der alles hat 5

Kap. 2: Raus aus dem Verstand 36

Kap. 3: Versöhne dich 64

Kap. 4: Ohne Sinn kann der Mensch nicht leben 100

Kap. 5: Eine Reise zwischen zwei Unendlichkeiten 128

Kap. 6: Das All schweigt sich aus 163

Kap. 7: Das Leben ist ein offenes Spiel 196

Kap. 8: Lebe in der Ewigkeit 228

Kap. 9: Das Phänomen des Unbewussten 260

Kap. 10: Du bist das Mysterium 294

Über Osho 333

- ¹ *Als Jesus die vielen Menschen sah, stieg er auf einen Berg.
Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.*
- ² *Dann begann er zu reden und lehrte sie. Er sagte:*
- ³ *Selig, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich.*
- ⁴ *Selig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden.*
- ⁵ *Selig, die keine Gewalt anwenden,
denn sie werden das Land erben.*
- ⁶ *Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit,
denn sie werden satt werden.*
- ⁷ *Selig die Barmherzigen, denn sie werden Erbarmung finden.*
- ⁸ *Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.*
- ⁹ *Selig, die Frieden stiften,
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.*
- ¹⁰ *Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden,
denn ihnen gehört das Himmelreich.*
- ¹² *Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein.
Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.*
- ¹³ *Ihr seid das Salz der Erde.
Wenn das Salz seinen Geschmack verliert,
womit kann man es wieder salzig machen?
Es taugt zu nichts mehr;
es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten.*

1. Sei ein Niemand, der alles hat

DIE BIBEL BEGINNT AUF UNGLAUBLICH SCHÖNE WEISE. KEIN anderes Buch beginnt so, kein anderes Buch kann so beginnen. Die Bibel ist „das Buch der Bücher.“ Das ist die genaue Bedeutung des Wortes „Bibel“ – das Buch. Sie ist das kostbarste Dokument, das die Menschheit besitzt. Deshalb wird sie „Das Testament“ genannt, denn Jesus hat Gott darin bezeugt. Jesus wurde zum Zeugen Gottes, ein Testament.

Und das ist der einzig mögliche Gottesbeweis. Gott kann nicht durch Argumente bewiesen werden, sondern nur ein Mann wie Jesus kann ein Beweis für ihn sein.

In diesem Evangelium finden wir alles, was schön ist am Erläutern Jesu: die Seligpreisungen. Diese Aussagen sind die schönsten, die je gemacht wurden. Nicht einmal Buddha, nicht einmal Laotse haben auf diese Weise gesprochen.

Buddha ist sehr philosophisch, sehr kultiviert. Jesus ist schlicht, einfach. Er spricht wie ein Dörfner, wie ein Bauer, wie ein Fischer. Aber gerade weil er so spricht wie die gewöhnlichen Leute, haben seine Worte eine Verlässlichkeit, eine Greifbarkeit, eine Wirklichkeit. Die Worte Buddhas sind abstrakt; es sind sehr hohe Worte, philosophisch. Die Worte Jesu sind erdgebunden, äußerst erdig. Sie haben jenen Duft der Erde, dem du begegnest, wenn die Regenzeit begonnen hat und die Erde den Regen aufsaugt und ein starker Duft aufsteigt, der Duft der nassen Erde, der Duft, den du am Strand des Meeres findest, der Duft des Ozeans, der Bäume.

Die Worte Jesu sind äußerst erdgebunden, verwurzelt in der

Erde. Er ist ein irdischer Mensch, und darin besteht seine Schönheit. Diese Schönheit ist unvergleichlich. Der Himmel ist gut, aber abstrakt, weit weg, entfernt.

Also sage ich zu euch, kein anderes Buch beginnt so, wie das Evangelium beginnt; kein anderes Buch spricht so, wie das Evangelium spricht. Das Wort „Evangelium“ hat die ursprüngliche Bedeutung „Gotteswort“. Gott hat durch Jesus gesprochen. Jesus ist nur ein hohler Bambus. Das Lied stammt von Gott, und die Metaphern Jesu sind sehr lebenswahr. Er entwirft keine Konzepte, er zeigt einfach die Wahrheit, wie sie ist.

Zuerst der Anfang:

„Das Buch der Generationen Jesu Christi, der Sohn Davids, der Sohn Abrahams. Abraham zeugte Isaak, und Isaak zeugte Jakob, und Jakob zeugte Judas, und Judas zeugte Phares, und Phares zeugte Esrom, und Esrom zeugte Aram ...“ und so geht es weiter. Und dann: „... Jakob zeugte Joseph, den Mann Marias, aus der Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird.“ Dann bricht diese Genealogie plötzlich ab. Zweiundvierzig Generationen sind von Abraham bis Jesus vorübergegangen. Das Evangelium zeichnet diese zweiundvierzig Generationen auf, und dann wird plötzlich Jesus geboren und die Genealogie bricht ab. Plötzlich kommt ein Schlusspunkt, denn Jesus ist die Erfüllung; darüber hinaus gibt es nichts. Jesus ist der Gipfel – es gibt keinen Weg darüber hinaus.

Also: „Abraham zeugte Isaak und Isaak zeugte Jakob ...“, so geht es weiter. Dann gibt es keinen Weg über Jesus hinaus: Das Höchste ist gekommen. Jesus ist die höchste Blüte und die Erfüllung. Deshalb nennt die Bibel Jesus das „Pleroma“, die Erfüllung.

Die zweiundvierzig Generationen haben sich in Jesus erfüllt. Die ganze Geschichte, die Jesus vorausgegangen ist, hat sich in ihm erfüllt. Das Zuhause ist erreicht. Er ist die Frucht, das Wachstum, die Evolution dieser zweiundvierzig Generationen. Jesus ist die Erfüllung, deshalb sagt das Evangelium nichts darü-

ber hinaus. Jesus hat niemanden gezeugt, Jesus hat sich selbst gezeugt. Und das ist die Bedeutung des Wortes „Christus“.

Es gibt zwei Arten von Geburt: die eine, durch andere – durch den Vater, durch die Mutter –, ist die körperliche Geburt. Bei der anderen Geburt musst du dich selbst gebären, du musst aus dir selbst geboren werden; du musst der Schoß werden, der Vater, die Mutter und das Kind. Du musst als Vergangenheit sterben und als Zukunft geboren werden. Du musst dich selbst zeugen. Deshalb sage ich, das Buch beginnt auf unglaublich schöne Weise – sehr bedeutsam. Jesus zeugte niemanden, Jesus zeugte sich selbst.

Das ist die Bedeutung von Kreuzigung und Auferstehung. Der Körper wird gekreuzigt, den Geist kann man nicht kreuzigen. Man kann den Körper zerstören, den Geist kann man nicht zerstören. Der Körper ist grobstofflich, ein Schwert kann ihn zerteilen, Gift kann ihn töten. Und selbst wenn er durch nichts getötet wird, der Tod wird kommen und der Körper wird vergehen. Er muss vergehen, er ist vergänglich; für den Augenblick. Diejenigen, die bewusst sind, nutzen diese Zeit, um Geist in sich zu schaffen.

Der Körper ist wie Trauben. Weintrauben sind vergänglich. Du kannst Trauben nicht lange aufbewahren – sie verfaulen; aber du kannst Wein aus den Trauben keltern; deshalb wird er auch „geistiges“ Getränk genannt. Du kannst in deinem Sein Geist schaffen, einen Wein. Die Trauben können nicht aufbewahrt werden, sie sind vergänglich, für den Augenblick. Aber Wein hält sich für immer. In der Tat, je älter er wird, desto kostbarer und wertvoller ist er. Er hat eine nicht-zeitliche Dauer, etwas von Ewigkeit.

Der Körper ist wie Trauben, und wenn du ihn richtig nutzt, kannst du Wein in dir schaffen. Der Körper wird vergehen, aber der Wein kann bestehen, der Geist kann überdauern.

Jesus hat viele Wunder gewirkt. Eines davon ist das Wunder

der Verwandlung von Wasser in Wein. Das sind Metaphern – nimm sie nicht wörtlich. Wenn du sie wörtlich nimmst, zerstörst du ihren Sinn, ihre Bedeutung. Und wenn du anfängst zu beweisen, dass es sich dabei um historische Tatsachen handelt, dann bist du dumm und genauso wie du steht auch Jesus dumm da. Es sind bildliche Darstellungen der inneren Welt. Die innere Welt kann nicht wörtlich ausgedrückt werden, sondern nur symbolisch – nur symbolisch. Wasser in Wein zu verwandeln bedeutet einfach, das Ewige im Zeitlichen zu erschaffen; Unvergängliches aus Vergänglichem zu schaffen.

Wenn du Wasser aufbewahrst, wird es früher oder später anfangen zu stinken. Aber du kannst Wein jahrelang, für Jahrhunderte aufbewahren, und je älter er ist, desto besser wird er sein, desto kräftiger, desto stärker. Wein ist eine Metapher für das Ewige.

Jesus ist durch sein Sichopfern verwandelt worden. Niemand wird jemals ohne ein Sichopfern verwandelt werden. Du musst dafür zahlen. Das Kreuz ist der Preis, den du dafür bezahlen musst. Du musst sterben, um wiedergeboren zu werden; du musst alles verlieren, um Gott zu gewinnen. Jesus zeugte sich selbst. Dieses Wunder geschah am Kreuz. Eine zeitlang zögerte er, er war sehr verwirrt – das ist natürlich. Für einen einzigen Augenblick konnte er Gott nirgendwo sehen, alles war verloren; er war verloren, und es schien keine Möglichkeit zu geben ... das geschieht jedem Samenkorn.

Wenn du ein Samenkorn in die Erde pflanzt, kommt ein Augenblick, in dem der Same stirbt, und da muss es ein Zögern geben – das gleiche Zögern, das Jesus am Kreuz erlebte. Das Samenkorn stirbt, und es muss sich an der Vergangenheit festhalten. Es will leben, niemand will sterben. Und dem Samen ist es unvorstellbar, dass dies nicht der Tod ist, dass er bald auferstehen wird auf tausendfältige Weise, dass er bald anfangen wird zu keimen und zu wachsen. Der Tod des Samenkorns ist die

Geburt des Baumes, und dichtes Laub wird entstehen und Blüten und Früchte; und Vögel werden kommen und auf den Ästen sitzen und ihre Nester bauen, und Menschen werden unter dem Baum in seinem Schatten sitzen. Und der Baum wird zu den Wolken sprechen und zu den Sternen in der Nacht, und er wird mit dem Himmel spielen und tanzen im Wind; und es wird ein großes Frohlocken geben. Aber wie kann das arme Samenkorn das wissen, das nie etwas anderes als nur Same war? Es ist ihm unvorstellbar. Aus dem gleichen Grund ist Gott unvorstellbar. Es kann dem Samen nicht bewiesen werden, dass so etwas geschehen wird, denn wenn der Same bittet: „Dann zeige mir, was du tun wirst“, kannst du es ihm nicht verfügbar, nicht sichtbar machen, was geschehen wird. Es wird in der Zukunft geschehen, und wenn es geschieht, dann wird der Same vergangen sein. Der Same wird den Baum niemals treffen.

Der Mensch trifft Gott nie. Wenn der Mensch vergangen ist, steigt Gott herab. Jesus zögerte, war verzagt, war verwirrt. Er schrie, schrie beinahe gegen den Himmel: „Warum hast du mich verlassen? Warum? Warum diese Marter für mich? Was habe ich dir angetan?“ Tausenderlei Gedanken müssen ihm durch den Kopf gegangen sein.

Der Same stirbt und der Same ist vollkommen unwissend gegenüber dem, was als Nächstes geschehen wird. Es ist ihm unmöglich, sich den nächsten Schritt vorzustellen; deshalb sind Glauben und Vertrauen notwendig. Der Same muss darauf vertrauen, dass der Baum geboren wird. Mit all seinem Zögern und Zagen, mit jeder Art von Angst und Unsicherheit, mit sämtlichen Seelenqualen und Verzagtheiten – all dessen ungeachtet –, der Same muss darauf vertrauen, dass der Baum geschehen wird, dass der Baum entstehen wird. Es ist ein Sprung in den Glauben.

Und dieser Sprung geschah Jesus, er entspannte sich am Kreuz und sagte: „Dein Reich komme. Dein Wille geschehe ...“.

Sein Herz pochte; das ist natürlich. Auch dein Herz wird

pochen, auch du wirst Angst haben, wenn der Moment deines Todes kommt, wenn der Moment kommt, in dem dein Selbst dahinschwindet und du dich in eine Art von Nichts verlierst – und es scheint keinen Weg zu geben zu überleben und du musst dich hingeben. Du kannst dich auf zweierlei Arten hingeben: Du kannst dich widerwillig hingeben; dann gehst du am eigentlichen Punkt vorbei, du wirst einfach sterben und wiedergeboren werden. Wenn du dich aber in einem tiefen Annehmen, in Vertrauen entspannen kannst, wenn du dich ohne den geringsten Widerstand hingeben kannst. Das ist, was Jesus tat; es ist das größte Wunder.

Das ist für mich das Wunder, und nicht, dass er einem Kranken die Gesundheit zurückgab oder dass er jemandes Augen, die blind waren, sehend machte oder dass er einen Leprakranken heilte und nicht einmal, dass er Lazarus half, wieder aufzuerstehen, zurück ins Leben zu kommen, obwohl er schon gestorben war. Nein, für mich sind das keine wirklichen Wunder, es sind Gleichnisse, Metaphern. Jeder Meister hat denen Augen gegeben, die blind sind, und denen Ohren, die taub sind. Jeder Meister hat Menschen aus ihrem Tod, den sie Leben nennen, herausgeholt, hat sie aus ihren Gräbern gerufen. Das sind Metaphern. Doch das wirkliche Wunder geschieht, wenn Jesus – trotz all seines Zögerns und Zagens, trotz seiner Zweifel, seines Misstrauens – sich entspannt, sich hingibt und sagt: „Dein Wille geschehe“. In diesem Moment verschwindet Jesus und Christus ist geboren.

Teilhard de Chardin nennt es Christogenesis: Jesus zeugt Christus. Dadurch, durch Christogenesis, wird der Mensch zu dem, was er wirklich ist; er verliert das, was er nicht ist, und wird zu dem, was er ist: Der Mensch wird „christifiziert.“ Sei „christifiziert“, werde nie ein Christ. Ein Christ ist jemand, der den christlichen Dogmen folgt. „Christifiziert“ bedeutet, du stirbst als Same und wirst zu einem Baum. „Christifiziert“ bedeutet,

dass du dein Ego aufgibst, du verschwindest als du selbst und beginnst dich auf einer anderen Ebene zu zeigen, in einer Art von Verklärung, einer Auferstehung. „Christifiziert“ bedeutet, du bist nicht mehr alleine; Gott ist in dir und du bist in Gott. Das ist das Paradox des Christusbewusstseins: Christus nennt sich oft „Menschensohn“ und oft „Sohn Gottes“. Er ist beides: Sohn eines Menschen, soweit es den Körper betrifft; Sohn eines Menschen, soweit es den Verstand betrifft; Sohn Gottes, in Bezug auf den Geist, in Bezug auf Bewusstheit. Der Verstand ist der Mechanismus des Bewusstseins, genauso wie der Körper der Wohnort des Geistes ist. Der Verstand gehört zum Körper, das Bewusstsein gehört zum Geist. Jesus ist das Paradox: einerseits Mensch, andererseits Gott. Und wenn Gott und Mensch zusammenarbeiten, dann ist es nicht erstaunlich, wenn Wunder geschehen. Wunder geschehen nur, wenn Gott und Mensch gemeinsam, in Zusammenarbeit tätig sind.

Leo Tolstoi hat gesagt: „Christus ist Gott und Mensch, die gemeinsam arbeiten, gemeinsam schreiten, gemeinsam tanzen.“ Der heilige Augustinus hat gesagt: „Ohne Gott kann der Mensch nicht, ohne den Menschen will Gott nicht.“ Christus ist gemeinsames Wirken, das Treffen des Endlichen mit dem Unendlichen, ein Treffen und Ineinanderverschmelzen von Zeit und Ewigkeit.

Ein alter Gärtner war gerade dabei sein Land umzugraben, als der Priester des Weges kam und sagte: „Georg, ist es nicht wunderbar, was Gott und Mensch in gemeinsamer Arbeit zustande bringen.“

„Ja, Herr“, entgegnete Georg, „aber Sie hätten den Garten letztes Jahr sehen sollen, als er ihn ganz für sich hatte.“

Ja, das ist wahr. Der Mensch auf sich allein gestellt ist ohnmächtig. Gott alleine kann auch nichts bewerkstelligen. Gott alleine ist mächtig, aber er hat kein Instrument. Der Mensch alleine ist ein

hohler Bambus – niemand ist da, ein Lied auf ihm zu spielen, niemand ist da, ihn mit Musik zu füllen, mit Harmonie, Melodie. Gott alleine hat die Fähigkeit, eine Melodie zu schaffen, aber er hat keinen hohlen Bambus, um eine Flöte zu schaffen.

Christus ist die Flöte an Gottes Lippen. Also ist alles, was von Christus gekommen ist, Gotteswort, es ist „Evangelium“. Vierzehn Generationen ... „Sämtliche Generationen von Abraham bis David sind vierzehn Generationen; und von David bis zur Zerstörung Babylons sind es vierzehn Generationen; und von der Zerstörung Babylons bis zu Christus sind es auch vierzehn Generationen.“ Das ist sehr symbolisch. Bücher wie die Bibel sind nicht von gewöhnlichen Leuten geschrieben, sie sind, was Georg Gurdjief „objektive Kunst“ zu nennen pflegte. Die Bibel stellt eines der „objektiven Kunstwerke“ in der Welt dar. Sie ist nicht wie ein Buch, das von einem Shakespeare oder von einem Kalidas geschrieben wurde. Diese Leute schaffen subjektive Kunst. Sie schreiben etwas, sie schreiben sehr schön, sie haben ein Gefühl für Ästhetik, aber sie sind genauso unbewusst wie alle anderen Menschen. Sie haben eine Nase für Schönheit, aber sie sind im Schlaf genauso wie alle anderen Menschen. Ihre Kunst ist subjektiv; sie drücken sich selbst aus.

Aber Bücher wie die *Veden*, der Koran, die Bibel, die Upanishaden – sind nicht geschrieben von Menschen, die schlafen, sind nicht geschrieben als schöne Poesie oder Prosa. Sie sind von Menschen geschrieben, die wissen, was Wahrheit ist, die aufgewacht sind für die Wahrheit. Dann ist alles, was sie schreiben, beinahe wie eine Landkarte. Du musst es entziffern, du musst es entschlüsseln, sonst wirst du es nicht begreifen.

Warum vierzehn Generationen? Kein Gelehrter hat danach gefragt, kein Bibelforscher hat danach gefragt. Warum nur vierzehn? Warum nicht fünfzehn? Warum nicht dreizehn?

Ich gebe euch das als Beispiel für „objektive Kunst.“ Es sind vierzehn aus einem bestimmten Grund. Man muss es entziffern.

Der Geist kommt zur Reife, so wie auch der Körper zur Reife kommt. Der Körper wird in vierzehn Jahren reif – er wird sexuell reif sein, er wird zeugungsfähig. Mit vierzehn Jahren ist der Körper reif, soweit es seine Zeugungsfähigkeit betrifft. Der Junge kann Vater werden, das Mädchen kann Mutter werden; sie können Abbilder von sich erzeugen.

Auf genau die gleiche Weise kommt auch der Geist zur Reife. So wie es für den Körper vierzehn Jahre dauert, bis er sexuell reif ist, dauert es vierzehn Generationen, bis der Geist spirituell reif ist. Das ist die Bedeutung von „vierzehn Generationen“ ... Von Abraham bis David, von David bis zur Zerstörung Babylons, und von der Zerstörung Babylons bis Jesus.

Und wenn der Geist seine Reife erlangt hat, wenn die Frucht reif ist, dann fällt sie vom Baum. Solange sie unreif ist, hält sie am Baum fest, unreif muss sie am Baum festhalten; wenn sie unreif abfällt, dann ist sie nicht süß; sie bleibt sauer, bitter. Sie ist unbrauchbar. Sie muss festhalten, um zu reifen. Das Festhalten zeigt einfach: „Ich bin noch nicht bereit, dich zu verlassen.“ Immer wenn jemand reif ist, wird genau diese Reife zur Freiheit, dann hört das Festhalten auf.

Jesus verschwindet in Gott, Jesus verschwindet von diesem Baum des Lebens: Die Frucht ist reif. Deshalb sagen wir im Osten, dass wenn immer ein Mensch vollkommen wird – vollkommen in dem Sinn, dass er alles entwickelt hat, was man auf dieser Erde, in dieser Situation entwickeln kann –, er nicht wiederkommen wird. Dann geht er hinüber ins Jenseits, er geht über den Punkt hinaus, von dem es kein Zurück gibt. Dann kommt er niemals wieder. Wir nennen ihn einen Buddha oder einen Jain.

Die Juden haben diesen Zustand „Christus“ genannt: einer, der über den Punkt hinausgegangen ist und der nur für eine bestimmte Zeit hier sein wird. Die Frucht ist reif und wartet darauf, jeden Moment abzufallen. Nur ein leichter Windhauch und

die Frucht wird für immer vergangen sein, und sie wird in die Existenz verschwinden. Deshalb hört der Stammbaum bei Jesus auf. Er bleibt unverheiratet, er pflanzt sich nicht fort. Dieses Zölibat hat nichts zu tun mit dem gewöhnlichen, unterdrückenden Zölibat. Er ist nicht gegen die Liebe, er ist nicht gegen Sex, er ist kein Puritaner, er ist kein Moralist.

Neulich abends las ich, was Dostojewski über die Moralisten gesagt hat: dass es immer sehr armselige Menschen sind. Das scheint eine absolut wahre Beobachtung zu sein. Moralisten sind armselige Menschen. Tatsächlich werden nur armselige Menschen zu Moralisten. Sie fühlen sich so elend, dass sie sich wünschen, alle anderen sollten sich genauso schlecht fühlen. Und der beste Weg, andere Menschen elend zu machen, ist, in ihnen Schuldgefühle zu erzeugen.

Jesus ist kein Moralist. Sein „*Brahmacharya*“ – sein Zölibat, ist von einer vollkommen anderen Qualität. Es zeigt einfach, dass er nicht mehr daran interessiert ist, sich auf der physischen Ebene zu vermehren. Er ist interessiert daran, sich auf der spirituellen Ebene zu vermehren. Er setzt keine Kinder in die Welt, er setzt Jünger in die Welt. Er schafft mehr Plätze auf der Erde, in die Gott kommen kann. Er zeugt keine Körper, sondern Seelen. Und er ist ein Meister der Wunder: Er hat vielen Menschen auf der Erde zur Erleuchtung verholfen – er hatte diese zauberhafte Hand. Und er hat sie aus dem Nichts heraus geschaffen, seine Berührung war magisch.

Buddha hat viele Erleuchtete hervorgebracht, aber es waren hochentwickelte Seelen. Ein Sariputta war bereits eine sehr hochentwickelte Seele; die Frucht war reif. Mein Gefühl ist, dass selbst wenn Buddha nicht in Sariputtas Leben getreten wäre, dieser früher oder später erleuchtet worden wäre; Buddha war nicht wirklich unentbehrlich. Er half, er hat die Dinge vorangetrieben, aber er war nicht wirklich unentbehrlich. Wenn Sariputta ihn nicht getroffen hätte, wäre er in ein oder zwei Leben vielleicht

von alleine dorthin gekommen; er war schon unterwegs, er war bereits nahe daran. Genauso war es mit Mahakashyap, so war es mit Moggalyayan und auch mit anderen Jüngern Buddhas.

Aber Jesus vollbrachte wirkliche Wunder. Er berührte gewöhnliche Steine und verwandelte sie in Diamanten. Er bewegte sich unter sehr einfachen Menschen. Ein Fischer, der gerade sein Netz auswirft ... und Jesus tritt an ihn heran, legt ihm die Hand auf die Schulter und sagt: „Schau in meine Augen. Wie lange willst du noch Fische fangen? Ich kann dich zu einem Menschenfischer machen. Schau in meine Augen.“

Und der arme gewöhnliche Fischer – ungebildet, unerfahren, unkultiviert, er hat noch nie dergleichen gehört, vielleicht war er gar nicht interessiert an spirituellem Wachstum; er war zufrieden damit, Fische zu fangen und sie zu verkaufen; er war glücklich in seinem täglichen Leben – und er schaut in die Augen Jesu, wirft sein Netz von sich und folgt ihm. Und dieser Fischer wird ein Erleuchteter; oder ein Bauer oder ein Steuereintreiber oder sogar eine Prostituierte, Maria Magdalena. Jesus verwandelt gewöhnliches Metall in Gold. Er ist wirklich der Stein der Weisen. Seine Berührung ist magisch: Was auch immer er berührt, es entsteht plötzlich Geist.

Buddha hat viele Menschen erleuchtet, aber sie waren bereits auf dem Weg. Buddha war von hochentwickelten Menschen umgeben, sie waren gelehrt, rechtschaffen, besonders.

Jesus hingegen zog mit sehr einfachen Menschen herum; mit Getretenen, Unterdrückten, Armen. Das war eines der Verbrechen, das die Priester ihm vorwarfen: dass er mit Spielern, mit Trunkenbolden, mit Prostituierten herumzieht. Er lebt mit Prostituierten, er lebt mit jedermann, er isst mit jedermann. Er ist ein gefallener Mensch. Und an der Oberfläche, in seinem ganzen Auftreten, sah er aus wie ein gefallener Mensch. Aber er war nur deshalb auf das Niveau dieser Menschen gefallen, um ihnen zu helfen sich zu erheben; er ging zu den Niedrigsten, um sie ins

Höchste zu verkehren. Und dafür gibt es einen Grund. Der Niedrigste mag ungebildet, unzivilisiert sein, aber er hat eine Reinheit des Herzens, er hat mehr Liebe in sich.

Jetzt wirst du in der Lage sein, den Unterschied zu verstehen. Buddhas Pfad ist der Pfad der Intelligenz. Er kann nicht zu einem Fischer gehen und sagen: „Komm zu mir, ich werde dich erleuchtet machen.“ Das ist unmöglich für ihn. Sein Pfad ist der Pfad von Bewusstheit, Intelligenz, Verstehen. Der Fischer wird nicht einmal seine Sprache verstehen; sie ist zu hoch für ihn, sie ist jenseits seines Verständnisses. Der Pfad Jesu ist der Pfad der Liebe, und arme Leute haben mehr Liebe als die Reichen. Vielleicht ist das der Grund, warum sie arm sind, denn wenn du viel Liebe hast, dann kannst du nicht viel Geld anhäufen – das passt nicht zusammen. Wenn du viel Liebe hast, dann teilst du. Ein Reicher kann kein liebevoller Mensch sein, denn die Liebe wird seinen Reichtümern immer gefährlich sein. Wenn er die Menschen liebt, dann wird er teilen müssen.

Ich habe sieben Jahre lang in einer Familie gelebt. Der Mann war sehr reich und er war an meinen Ideen interessiert – das war der Grund, warum er mich einlud bei ihm zu wohnen. Er arrangierte alles für mich auf eine schöne Art und Weise. Er stellte mir einen großen Bungalow mit einem Garten zur Verfügung. Und nur um mit mir zusammen zu sein, lebten er und seine ganze Familie mit mir. Aber ich war erstaunt: Nie sah ich ihn mit seiner Frau oder mit seinen Kindern sprechen. Als wir einander näher kennenlernten, fragte ich ihn eines Tages: „Ich sehe dich nie mit deiner Frau oder deinen Kindern sitzen. Ich sehe dich nie mit einem Mitglied deiner Familie sprechen. Was ist der Grund dafür?“

Er sagte: „Wenn ich mit meiner Frau spreche, dann beginnt sie sofort etwas zu fordern, ‚in diesem Geschäft gibt es so einen schönen Schmuck‘ oder ‚bessere Saris sind eingetroffen‘ oder dies oder jenes. Sie stürzt sich sofort auf meinen Geldbeutel. Wenn

ich mit meinen Kindern spreche, dann beginnen ihre Hände in meiner Tasche zu wühlen. Ich habe gelernt, dass es besser ist, still und steif zu sein und ein hartes Gesicht zu zeigen. Es schützt mich. Dann bittet mich niemand um irgendetwas.“

Und ich verstand seine Idee. Das ist die Vorstellung aller reichen Leute auf der Erde. Ein Mensch, der vom Geld besessen ist, ist deshalb so versessen auf Geld, weil er nicht lieben kann. Geld wird zum Ersatz für Liebe. Er fängt an Geld zu horten, denn er glaubt, es gäbe nichts anderes, womit man glücklich sein könnte! „Sammele Geld an, dann hast du wenigstens das Geld und kannst dir alles kaufen.“ Er glaubt sogar, dass er sich mit seinem Geld Liebe kaufen kann. Er kann Sex kaufen, aber nicht Liebe. Und dann denken viele Menschen, dass Sex Liebe ist. Er kann einen Körper kaufen, aber er kann keine Intimität mit dieser Person haben. Viele Menschen denken, es sei genug den Körper des anderen festzuhalten, ihn zu besitzen. „Was sollte sonst noch nötig sein? Warum sich um irgendetwas darüber hinaus kümmern?“

Viele Menschen sind lediglich an Gelegenheitssex interessiert, nicht an Intimität, nicht daran, in die Tiefe zu gehen, nicht daran, einen tiefen Dialog zu führen. Sie haben Angst vor dem tiefen Dialog, denn das schafft Bindung, und Bindung schafft Verantwortung. Dann müssen sie empfindsam sein, lebendig. Wen interessiert das schon? Gelegenheitssex ist gut und Gelegenheitssex ist käuflich, er ist auf dem Markt erhältlich. Einer, der hinter Geld her ist, denkt, dass alles mit Geld gekauft werden kann. „Also warum sich um etwas anderes bemühen? Du kannst die schönste Frau haben, du kannst das schönste Haus haben, du kannst dieses und jenes haben.“ Er denkt, dass ihn das alles befriedigen wird. Das befriedigt niemals. Nur Liebe befriedigt; kein Ersatz kann jemals befriedigen. Ersatz ist Ersatz; es ist pseudo.

Arme Menschen haben mehr Liebe, denn arme Menschen haben ihren Kopf nicht so entwickelt, deshalb dreht sich ihre

ganze Energie um das Herz. Das sind die beiden Zentren: Entweder bewegt sich die Energie in das Herz oder sie bewegt sich in den Kopf. Es ist sehr selten, einen ausgewogenen Menschen zu treffen, dessen Energie sich in beide Zentren bewegt oder der in der Lage ist, die Energie dorthin zu bringen, wo sie gerade nötig ist – sie umzulenken. Wenn er Intelligenz braucht, dann bewegt er, dann lenkt er seine Energie in den Kopf. Wenn er lieben will, dann lenkt er seine Energie – die ganze Energie – in das Herz. Das ist der perfekte Mensch. Aber normalerweise sind die Menschen nicht so perfekt. Entweder sie stecken im Kopf oder sie haben ein offenes Herz.

Der Pfad Jesu ist der Pfad der Liebe, deshalb wirkte er Wunder an einfachen Menschen, an gewöhnlichen Menschen, deren Intelligenz noch nicht sehr entwickelt war. Aber diese Gelegenheit ließ sich nutzen, ihre Energie war noch roh und doch im Herzen. Sie waren mehr wie Kinder. Genau wie der Körper in vierzehn Jahren reif wird, reift auch der Geist in vierzehn Generationen; das ist die unterste Grenze. Es hängt von dir ab. Er mag nicht einmal in einhundertvierzig Generationen reifen – vielleicht wirst du sehr träge oder du bleibst unbewusst. Dann kannst du Millionen von Leben durchmachen und er wird nicht reifen. Aber vierzehn Generationen ist der natürliche Zeitraum; so viel ist nötig. Der Geist ist keine Frühlingsblume; er ist wie eine große Zeder vom Libanon. Er braucht Zeit, der Baum braucht vierzehn Generationen, um zu wachsen, um den Himmel zu erreichen. Er ist keine Frühlingsblume, die in ein paar Wochen entsteht und in ein paar Wochen vergeht. Der Geist bedeutet das Ewige; das Ewige benötigt Zeit, Geduld.

Diese vierzehn Generationen sind nur eine symbolische Zahl. Jesus kann nicht vor vierzehn Generationen geboren werden. Dieser Bewusstseinszustand ist erst nach einer gewissen Zeit möglich – nachdem einige Stufen überschritten wurden.

Und das gilt auch für andere Dimensionen. Der Höhlen-

mensch zum Beispiel konnte uns nicht die Platonischen Dialoge oder die Symphonien von Beethoven oder die Gemälde von Leonardo da Vinci oder die Dichtungen von Rabindranath Tagore geben. Der Höhlenmensch war dazu nicht in der Lage. Der Höhlenmensch konnte keinen Albert Einstein oder Dostojewski oder Picasso hervorbringen. Er konnte uns keinen Buddha oder Laotse oder Jesus geben. Zeit ist nötig, Vorbereitungen sind nötig, ein bestimmtes Umfeld, um darin aufzuwachsen, ist nötig, nur dann ist Jesus möglich.

Um Jesus' Existenz möglich zu machen, braucht es viele Dinge; er kann nur unter gewissen Umständen erscheinen. Damit Jesus sagen kann, was er sagen möchte, ist ein bestimmter Mensch nötig, der ihn auch verstehen kann.

Was ich zu euch sage, kann erst jetzt gesagt werden. Es kann erst jetzt gesagt werden, nicht vorher; früher war es nicht möglich. Und was ich euch morgen sagen werde, wird erst morgen möglich sein, nicht heute. Ihr müsst empfänglich werden, ihr müsst wachsen. Wenn ihr nicht in einem bestimmten empfänglichen Zustand seid, kann es nicht gesagt werden.

Jesus ist der Höhepunkt des gesamten jüdischen Bewusstseins, und das Seltsame ist, dass die Juden ihn abgelehnt haben. Und es geschieht immer das Gleiche. Buddha war der Höhepunkt des hinduistischen Bewusstseins und die Hindus haben ihn abgelehnt. Und Sokrates war der Höhepunkt des griechischen Bewusstseins, und die Griechen haben ihn getötet. Das ist sehr seltsam, aber immer ist es so geschehen. Warum können wir unseren eigenen Kulminationspunkt nicht annehmen? Was geht schief? Warum konnten die Juden Jesus nicht akzeptieren? Sie hatten auf Jesus gewartet, sie hatten auf den Messias gewartet, darauf, dass Christus kommt. Sie warten immer noch und der Messias ist schon da gewesen und schon wieder gegangen. Sie halfen ihm dabei zu gehen und warten noch immer auf ihn. Was ging schief? Was geht immer schief?